

## TRAUMHAFTE AUSBLICKE

Der Blick vom Chapf Aristau in die Reussebene kann traumhaft sein. Die Reusslandschaft im aargauisch-zürcherischen und zugerischen Grenzgebiet beherbergt bekanntlich eine hohe Dichte national bedeutender Biotope. Für viele gefiederte Nutzer zeigte der Sommer 2020 einschränkende Schattenseiten. *Josef Fischer, Geschäftsführer Stiftung Reusstal*

Am Flachsee und an der Stillen Reuss werden seit Jahren angehende Ornithologinnen und Ornithologen aus diversen Kantonen ausgebildet. Am 29. August 2020 führe ich eine Kleingruppe zu einer Exkursion ans westliche Ufer des Flachsees. Das mitgebrachte Fernrohr erlaubt auch die entfernteren und kleineren Wasservögel wie den Flussregenpfeifer gut zu beobachten. Beim ersten Beobachtungshügel holt uns eine zehnköpfige Gruppe Standup-Paddlerinnen ein. Schlagartig verziehen sich auf der Laufreuss die Wasservögel, auch die auf den Bäumen der Flachseeinseln rastenden Kormorane und Silberreiher. Die Paddlerinnen haben ihren ersichtlichen Spass, belegen die volle Reussbreite, obwohl hier im nationalen Zug- und Wasservogelreservat nur ein 25 m breites Band entlang dem westlichen Ufer benutzt werden dürfte. Eine der Geschickteren macht Kopfstandübungen, was ab und an mit lauten Aufklatschern im Wasser endet. Die langsam fliessende, zurückgestaute Reuss ist für das Standup-Paddling ideal.

Meine Exkursionsteilnehmerinnen fragen zu Recht empört, wieso in diesem Schutzgebiet keine griffigeren Beschränkungen gelten. Die Reuss im ganzen Gebiet erlebte im Sommer 2020 wohl die grösste und längste Dauerbelastung durch Erholungssuchende nach dem Hitzesommer 2003. An Hitzetagen ist ein Bad im Fluss eine Wonne. Mit der Corona-Krise waren die Reisemöglichkeiten eingeschränkt, die Erholung an den Gewässern vor Ort wurde zum Programm. Wie viele Gast- und Brutvögel dadurch ihr Biotop blockiert bekamen, hat niemand registriert. Die Reuss von Mühlau bis Bremgarten hat keine raumplanerische Festsetzung als nationales Bade- und Bootsgewässer, ist aber fast durchgängig mit nationalen Biotopschutz-Objekten ausgestattet. Es braucht hier gesteigerte Naturschutzanstrengungen mit zusätzlichen Ruheinseln für störungsempfindliche Tier- und Pflanzenarten. Sonst zeigen die traumhaften Ausblicke bald nur noch eine durchschnittlich normale Triviallandschaft.

## GESCHÄTZTE GÖNNERIN- NEN UND GÖNNER, LIEBE FREUNDE DES REUSSTALS

Mit der kälteren Jahreszeit kehrt hoffentlich die Ruhe in die geschützten Flächen des Reusstales zurück! Denn die Reisebeschränkungen in diesem schönen Sommer lockten viele Menschen ins Freie und natürlich ans Wasser an die Reuss. Dabei wurden oft die kritischen Distanzen zu brütenden oder rastenden Wasservögeln nicht eingehalten. Waren es letztes Jahr die invasiven Pflanzen, welche wir thematisierten, so sind es dieses Jahr das Übermass an teilweise rücksichtslosen Erholungsnutzungen im nationalen Auenschutzgebiet, was uns zunehmend Sorge bereitet. Wir wünschen uns die stillen Besucher zurück, welche wie der Ranger und Fotograf Pascal Halder sich Zeit nehmen zum Beobachten und Fotografieren unserer aussergewöhnlichen Flora und Fauna im Reusstal.

Vielen Dank für Ihre treue Unterstützung!

*Rosmarie Groux,  
Präsidentin Stiftung Reusstal*





Badebetrieb auf Kiesbank nördlich Reussbrücke Obfelden-Merenschwand, 11.08.2013. Im Erholungskonzept Reusstal sind Bade- und Lagermöglichkeiten an diesem Reussufer explizit vorgesehen. Etwas südlich davon befindet sich ein grosser Parkplatz mit Imbissstand.

## FREIZEIT(ÜBER)NUTZUNG IM REUSSTAL?

Freizeitnutzungen sind in vielen störungsempfindlichen Schutzgebieten problematisch. Die Reuss-Auenlandschaft kommt mit dem Bade- und Bootsbetrieb im Sommerhalbjahr an Grenzen.

Niklaus Peyer, Ökologe, Leiter der Gruppe Information und Aufsicht Reusstal

Josef Fischer, Biologe, Geschäftsführer Stiftung Reusstal

Jogger und Mountainbiker, die nachts mit grellen LED Lampen unterwegs sind. Karpfenfischer, die am Gewässer übernachten. Naturfotografen, die abseits der Wege in die Naturschutzzone eindringen. Dies alles führt dazu, dass in vielen Gebieten Wildtiere kaum Ruhe finden und so ihre Lebensräume schrumpfen.

Das Bedürfnis nach Freiraum und Erholung ist in der hektischen Welt sehr gross. Die «freie» Natur zu geniessen, ist für uns Menschen Lebensqualität. Leider wird dabei oft grosse Rücksichtslosigkeit an den Tag gelegt: Viele machen sich keine Mühe, den eigenen Abfall wieder mit nach Hause zu nehmen. Alles muss mit dem Auto erreichbar sein, aber gleichzeitig erwartet man Ruhe und ungestörte Erholung in der Natur. Noch bietet das Reusstal mit seinen vielfältigen naturnahen Landschaften einer Vielzahl von bedrohten Arten Lebensraum und ist gleichzeitig ein begehrter Naherholungsraum im immer dichter besiedelten Mittelland. Die Gruppe Information und Aufsicht der Stiftung Reusstal, die seit 1974 täglich unterwegs ist, hat eine anspruchsvolle Aufgabe.

Manche Wildtiere können sich relativ gut mit den menschlichen Besuchern arrangieren und lassen sich nicht gross stören, solange die Weggebote eingehalten und die Hunde an der Leine geführt werden. Anders sieht es auf der Reuss in den warmen Sommermonaten aus. Die Flussufer werden, wo immer das möglich ist, belagert und auf

dem Wasser bewegen sich unzählige Boote. Für Wasservögel wird es dann sehr eng. Vom 1. November bis 15. März ist die Reuss für Schiffe und Schwimmkörper jeder Art von der Kantonsgrenze bei Jona bis zur Brücke Rottenschwil gesperrt. Ab hier bis zum Kraftwerk Bremgarten wurde die Totalsperre seit Juli 2019 im Frühling und Herbst um je zwei Wochen ausgeweitet und gilt jetzt vom 16. Oktober bis 31. März. Diese Einschränkung kommt den Wintergästen unter den Wasservögeln zu Gute. Brut- und Zugvögel im Sommerhalbjahr sind aber schlecht geschützt, da das nationale Wasser- und Zugvogelreservat auch im eigentlichen Flachseebereich in einer 25 m breiten Fahrinne befahren werden darf. Viele Bötler sind sich dessen nicht bewusst

**Bild oben:** Reussufer mit Steininsel 300 m nördlich Ottenbach-Birri Reussbrücke, 22.03.2019. Im Spätherbst 2013 wurden hier am hart verbauten aargauischen Reussufer die Steine entfernt und in der Reuss zu einer Insel aufgeschüttet. Im Vordergrund links hat sich ein tiefer Kolk ausgebildet mit einem Steilufer, wo Eisvögel Brutröhren angelegt haben. Weiter flussabwärts hat sich eine Kies- und Sandbank gebildet – ideale Uferstrukturen für vielfältiges Leben in der Fluss-Aue. **Bild Mitte oben:** Reussabschnitt wie in Bild oben belagert durch Erholungssuchende am 30.08.2015. Für Wasservögel heisst das: Auen-Biotop unbenutzbar. **Bild Mitte unten:** Kajaks und Standup-Paddler auf der gestauten Reuss im Zopfau, Bremgarten, 30.06.2018. Wir befinden uns im Perimeter des nationalen Zug- und Wasservogelreservats. Es fehlen offensichtlich die Schutzsubjekte. **Bild unten:** Viel Abfall um den Abfallkübel bei der Reussbrücke Rottenschwil nach einem sonnigheissen Badetag, 02.08.2018. Mittlerweile stehen hier modernere Abfallbehälter, die nicht mehr mit vollgestopften Abfallsäcken befüllt werden können.





**Bild oben:** Zwergtaucher im Winterschlichtkleid mit erbeutetem Fisch, © Werner Scheuber **Bild Mitte:** Haubentaucher huckepack mit drei Jungen, © Werner Scheuber **Bild unten:** Reiherente Weibchen mit sechs Jungen, © Peter Vonwil

Die gestaute Reuss nördlich und südlich des Flachsees ist für Zwerg- und Haubentaucher wie Reiherente ein ideales Nahrungsgewässer. Diese Ressourcen zu nutzen, wie auch die Brutmöglichkeiten bleiben ihnen hier wegen dem intensiven Bootsbetrieb im Sommerhalbjahr weitgehend verwehrt. Die Reiherente brütet im Flachsee wie im Rottenschwiler Moos regelmässig, also nur in Naturschutzzonen, wo jeglicher Bade- und Bootsbetrieb untersagt ist.

oder schätzen die Breite der Reuss völlig falsch ein, kommen so den empfindlichen Flachsee-Bereichen zu nahe und schrecken die Wasservögel auf.

Seit wenigen Jahren ist das Standup-Paddling, auf Deutsch Stehpaddeln, in Mode gekommen. 2018 wurden in der Schweiz bereits 20'000 Stück verkauft. Aufgrund des geringen Tiefgangs sind damit auch flachgründige Uferbereiche befahrbar und mit Neoprenanzügen kann dieser Sport ganzjährig ausgeführt werden. Damit werden sowohl Rastgebiete als auch Brutgebiete massiv gestört, was zu zusätzlichem Energieverlust im Winter und abgebrochenen Brutgeschäften führen kann.

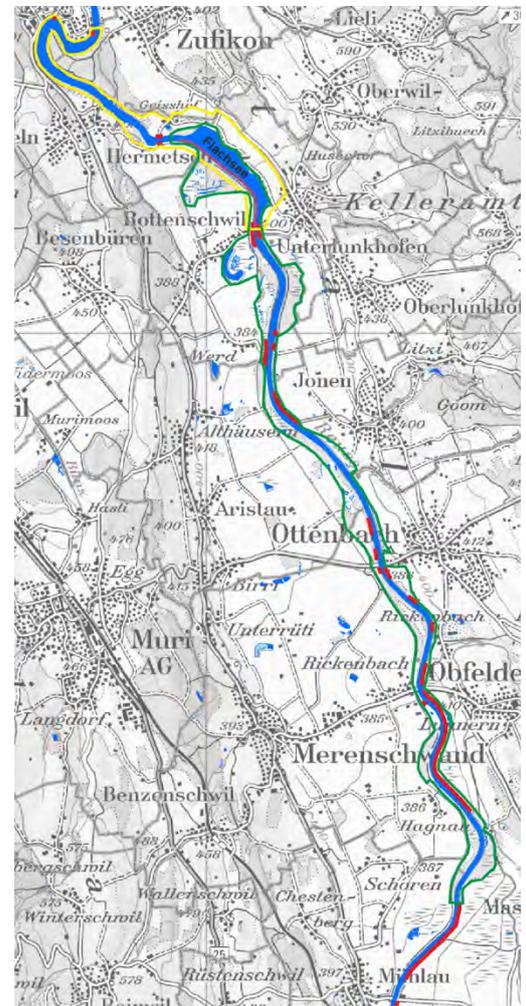
Eine Masterarbeit im Auftrag des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern hat aufgezeigt, dass das Stehpaddeln verglichen mit anderen Wassersportarten wie Rudern oder Segeln, eine überdurchschnittlich hohe Störwirkung auf die Tiere hat. Ein einzelner Stehpaddler scheuchte auf dem Bodensee 13'000 Vögel bis in einer Entfernung von

1,5 km auf. Noch stärker würden die Tiere nur von Motorbooten gestört. Die Vogelwarte Sempach empfiehlt ein ganzjähriges Befahrungsverbot in sensiblen Gebieten. Mit der fortschreitenden Verlandung des Flachsees werden die ober- und unterseits angrenzenden eingestauten Reussabschnitte für Tauchenten, Gänsesäger, Zwerg- und Haubentaucher immer wichtiger. Sie werden aber durch den gesteigerten Erholungsbetrieb nachhaltig eingeschränkt. Die Reuss und ihre Uferwälder sind vom Naturschutzgebiet Schoren Schachen in Mühlau bis zum Flachsee in Unterlunkhofen im Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung und damit durch die Auenverordnung des Bundes seit 1992 geschützt. Zum Schutzziel gehört insbesondere «die Erhaltung und Förderung der autotypischen einheimischen Pflanzen- und Tierwelt und ihrer ökologischen Voraussetzungen». Als Schutzmassnahme wird unter anderem gefordert, dass die Erholungsnutzung, einschliesslich der Fischerei, mit dem Schutzziel in Einklang steht.

Der fortschreitende Klimawandel wird die schwierige Situation für Wasservögel weiter verschärfen. Die Vogel-Wintergäste kommen früher und / oder bleiben länger. Die menschlichen Erholungsnutzungen am Wasser beginnen früher im Jahr und dauern länger. Mit dem Abschmelzen der Gletscher werden die durchschnittlichen Sommerwasserstände der Reuss niedriger. An renaturierten Uferabschnitten wie nördlich der Birri-Ottenbach Reussbrücke werden dadurch die Kiesbänke für den Erholungsbetrieb länger und leichter zugänglich. Potentielle bodenbrütende Vogelarten wie Flussuferläufer oder Flussregenpfeifer können so nicht brüten und Durchzugsgäste wie Waldwasserläufer, Bekassine oder Rotschenkel nicht rasten. Arten, denen national geschützte Auen eigentlich Lebensraum bieten sollten.

Der Badebetrieb bei der Aargauer Jonenmündung ist seit jeher uneingeschränkt möglich. Die Zürcher Reussufer sind von der Lorze-Einmündung bis weit über die Reussbrücke bei Obfelden-Merenschwand hinab jederzeit frei zugänglich und für den Badebetrieb geradezu optimiert. So ist Fakt, dass im national bedeutenden Auengebiet die ganze Laufreuss und der grösste Teil der Uferabschnitte für den Erholungsbetrieb offenstehen. Für die Wasservögel ist der effektive Schutz nur auf einen kleinen Abschnitt, den Flachsee, beschränkt. Weil hier im Sommerhalbjahr entlang dem westlichen Ufer

auch noch Bade- und Bootsbetrieb möglich ist, ist auch der Flachsee nicht störungsfrei. Das wird den Schutzzielen nicht gerecht. Für die Wasservögel ist damit die Bilanz aus den aufwändigen Reussufer-Renaturierungen der letzten Jahre ernüchternd. Ohne griffige Steuerung des Erholungsbetriebes wird dieses Schicksal auch der in Ausführung stehenden neuen Reuss-Aue im Raum Reussegg-Sins drohen. Wir Menschen, aber auch eine Vielzahl von seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten sind auf eine intakte Natur und funktionierende Ökosysteme angewiesen. Wir sind es dem Reusstal schuldig, die Erholungsnutzung nachhaltig zu steuern, sodass das grosse Biodiversitäts-Potential auch in Zukunft erhalten bleibt.



**Erholungsnutzungen und nationaler Schutzstatus an der Reuss, Mühlau-Bremgarten**

- (gelbe Linie) Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung  
Objekt 106 – Reuss: Bremgarten-Zuzikon bis Brücke Rottenschwil
- (violette Linie) 25 m breite Fahrrinne für Boote entlang westlichem Ufer beim Flachsee
- (grüne Linie) Auengebiet national  
Objekt 91 – Rottenschwiler Moos  
Objekt 92 – Still Rüss-Rickenbach  
Objekt 95 – Oberschachen-Rüssspitz
- (rote Linie) Badebetrieb, Einwasserungs- und Anlandungsstellen für Boote, belagerte Reussufer



**Bild links:** Eingestautes Ried mit Moor-Birken-Wäldchen, Blickrichtung N, 30.03.2019 **Bild rechts:** Eingestautes Ried mit Moor-Birken-Wäldchen, Blickrichtung SW, 30.03.2020, © Erwin Gerber

## DAS BUTZENMOOS – NATURSCHUTZ-KLEINOD IM CHAPF ARISTAU

Klein in der Fläche, landschaftlich sehr schön gelegen, durch ein auffälliges Birken-Bruchwäldchen gut erkenntlich und bezüglich Biodiversität erstaunlich reich – das ist sein Markenzeichen. *Josef Fischer, Biologe, Geschäftsführer Stiftung Reusstal*

Mit 7'223 m<sup>2</sup>, die Parzelle 398 umfassend, ist es unsere kleinste Naturschutzzone. Sie liegt etwas versteckt nordwestlich von Althäusern-Aristau in einer Geländemulde der Seitenmoräne zwischen dem Reuss- und Bünztal.

Wer die Flurwege entlang des Butzenmoos erwandert, wird landschaftlich mit einer faszinierenden Aussicht auf die Alpen und die Reussebene belohnt. Das alte Wort «kapfen» soll «schauen» bedeuten. Wir befinden uns auf einem der schönsten regionalen Aussichtspunkte.

Der Flurname «Butzenmoos» ist nur im bäuerlichen Umfeld vor Ort in Gebrauch. Er findet sich weder in der Landeskarte noch in Flurplänen, die hier den Flurnamen «Oberboden» nennen.

Die Naturschutzzone besteht aus einem Wäldchen von 15 Aren, das von der Moor-Birke dominiert ist, einer Riedwie-

se von 44 Aren sowie der umgebenden trockenen Böschungsfäche von 18 Aren. Die Lebensraum-Bezeichnung Moos (gleich Moor) ist absolut zutreffend. Im Gegensatz zu vielen Flachmoorflächen der Reussebene ist es auch bezüglich Bodenaufbau ein Moor. Die vorherrschende Nässe liess über die Jahrhunderte einen Torfboden wachsen. Hauptbestandteil von Torf sind Torfmoose, die im Butzenmoos heute noch kleinflächig vorkommen. Der Moorcharakter wird auch am Oberflächenwasser ersichtlich, das durch die Huminsäuren des Torfs bräunlich-schwarz eingefärbt ist.

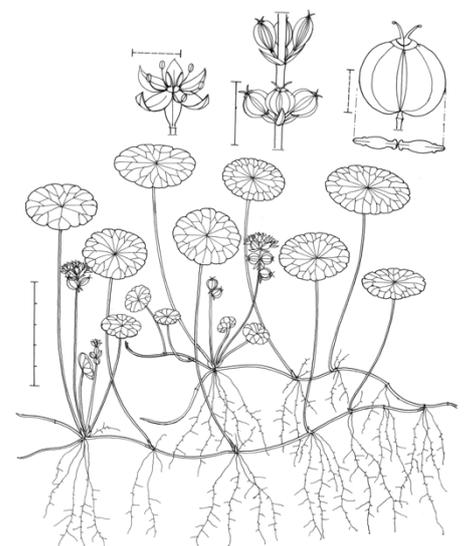
Unter Schutz gestellt werden konnte das Butzenmoos dank der Initiative des Aristauer Bausteinfabrikanten Bruno Küng. Im Zuge der Intensivierungen in der Landwirtschaft drohte der Geländemulde in den 1960er-Jahren die vollständige Entwässerung und eine Überfüllung mit Aushubmaterial. Herr Küng wendete dies ab, indem er ein besseres Grundstück als Ersatzland zur Verfügung stellte. Im Jahr 1979 verkaufte er die Parzelle zu einem Vorzugspreis an die Stiftung Reusstal.

Der Pflanzenreichtum ist erstaunlich. Um die 130 Arten wurden festgestellt. Besonderheiten neben der auffälligen Moor-Birke sind: Faden-, Braune und Igelfrüchtige Segge, Kleiner Sumpf-Hahnenfuss, Schmalblättriges und Scheidiges Wollgras, Sibirische Schwertlilie, Sumpf-Veilchen und Wassernabel. Die Vegetation im Ried ist durch nasse Grosseggen-, saure Kleinseggen- sowie Hochstauden-Bestände ausgezeichnet. Dieser pflanzliche Reichtum wird wohl durch die Absenz von Schilf begünstigt. Im Butzen-

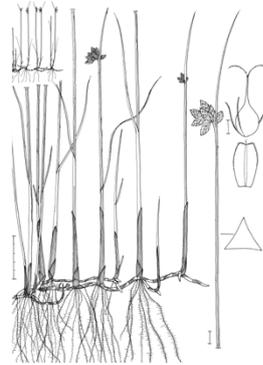
moos ist kein einziger Schilfhalm auszumachen. In der Reussebene ist jedes Feuchtgebiet mit Schilf besiedelt, was die Biodiversität wegen des invasiven Wachstums vielerorts verarmen lässt. Die räumliche Isolation des Butzenmooses zu anderen Feuchtgebieten ist in diesem Fall ein Vorteil. Mit einem regulierbaren Stauwehr wird im Januar die Drainageröhre verschlossen, um die Niederschläge zurückzuhalten. Mitte August wird geöffnet, damit die Riedwiese vom Bauer geschnitten werden kann. Im faunistischen Spektrum sind die Amphibien bemerkenswert. Die Gewässer beherbergen alle vier im Reusstal verbreiteten Molcharten. Im zeitigen Frühling können sich diese jeweils im Massenlaich der Grasfrösche versorgen. Seit 2011 nutzt auch der Laubfrosch das Gebiet wieder als Laichstelle.



Ortholuftbild vom März 2019 (AGIS). Rot umrandet die Naturschutzzone mit eingestauntem Moor. Auf der Hälfte der angrenzenden Intensivkulturlandflächen sind extensive Blumenwiesen eingerichtet, die als Nährstoff-Puffer für das Moorbiotop wirken (gelb umrandet). Für den langfristigen Erhalt der Biodiversität sollten die östlichen und südlichen Grenzbereiche ebenfalls abgepuffert werden.



Der seltene und bedrohte Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*) bildet im Butzenmoos einen grossen Bestand. Zeichnung Arndt Kästner



# ENGAGIERT FÜR NATURSCHUTZFLÄCHEN, BIOTOP-AUFWERTUNGEN UND NATURKUNDLICHE DOKUMENTATIONEN

Landkäufe für Naturschutzzonen und Biotop-Aufwertungen sind prioritäre Projekte für die Stiftung Reusstal. Mit dem Betrieb Zieglerhaus und naturkundlichen Dokumentationen wird auch Bedeutendes in die Information investiert.

*Josef Fischer, Geschäftsführer, Stiftung Reusstal*

Die Stiftung Reusstal besitzt 49 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 230.7 ha in der Reussebene südlich Bremgarten. Diese sind heute als Gesamteigentum zusammen mit dem Kanton Aargau im Grundbuch eingetragen. Sie wurden mehrheitlich von der Stiftung Reusstal erworben im Rahmen des grossen Meliorationswerkes, der sogenannten «Reusstalsanierung». Weitere zehn Parzellen, die in Stetten, Oberrohrdorf, Bremgarten und Oberwil-Lieli liegen und eine Fläche von total 5.3 ha aufweisen, sind im alleinigen Eigentum der Stiftung. Alle diese Parzellen mit Ausnahme von zwei Waldflächen liegen in kantonalen Naturschutzzonen.

**Bild oben links:** Giriz-Grien, Rottenschwil, 25.02.2020, © Oekovision GmbH, Widen. Im Winterhalbjahr 2004/2005 konnte die Kleine Reuss aus der unterirdischen Röhre wieder an die Oberfläche verlegt und diverse neue Weiher eingerichtet werden. **Bild oben rechts:** Entwässerungskanal und Flurweg im Giriz-Grien, 06.03.2015. Im Gebiet liegt der Reusspegel durch die Stauhaltung des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon dauernd über der Flur. Der Kanal nimmt das Infiltrationswasser von der Reuss auf und führt es zur Pumpstation bei Werd. Die Sohle ist durchgehend mit Betonelementen ausgebildet und hat deshalb ein grosses Renaturierungspotential. **Bild unten links:** Die Naturschutzzone «Fronwaldwiese», Arni, 20.04.2020, © Oekovision GmbH, Widen. Die Parzelle mit den Nordmann-Tannen befindet sich am unteren linken Rand der Flachmoor-Waldwiese. **Bild unten Mitte:** Dreikantige Flechtbinse (*Schoenoplectus triqueter*) gezeichnet von Arndt Kästner. Sie ist eines der seltensten Sumpfgewächse im Reusstal und eine prioritäre Schutzart für die Schweiz. Die Zeichnung zeigt schön das vegetative Verbreitungsmuster mit unterirdischen Ausläufern. **Bild unten rechts:** Die Flachmoor-Naturschutzparzelle «Hangried» in Oberlunkhofen mit der angrenzenden Wald-Parzelle, die wir erwerben möchten, 16.04.2020.

Im Folgenden eine Übersicht zu Projekten in Planung und mit erfolgten Vorarbeiten:

- Landerwerb für die Erweiterung der Naturschutzzone «Hangried» in Oberlunkhofen. Nach dem letztjährigen Kauf einer Parzelle mit Wochenendhaus besteht die Option auf den Erwerb einer Wald-Parzelle.
- Aufwertung der Naturschutzzone «Fronwaldwiese» in Arni. Eine alte Moorfläche, die in den 1960er-Jahren entwässert und mit Nordmann-Tannen bepflanzt wurde, möchten wir wieder zum Moor-Biotop überführen. Für diese Renaturierung mit Wiedervernässung ist ein vorgängiger Landerwerb nötig.
- Aufwertung der Naturschutzzonen «Giriz-Grien» in Rottenschwil mit einer neuen Wegführung und Renaturierung des tangierenden Entwässerungskanals.
- Mit «Die Vogelwelt der Reussebene. Eine Entwicklungsgeschichte 1971–1993» konnte die jahrzehntelange Dokumentation der Ornithologischen Arbeitsgruppe Reusstal (OAR) erstmals umfassend ausgewertet und publiziert werden. Seither sind viele neue Beobachtungsdaten dazu gekommen. Diese sollen zu einer nachführenden Publikation aufgearbeitet werden.
- Die Pflanzenwelt der Reusstaler Feuchtgebiete – Auengebiete und Flachmoore (Riedwiesen) – ist reich und ein wichtiger Pfeiler der grossen Biodiversität im Gebiet. Die wichtigsten Vertreter dieses Artenschatzes wurden von Prof. Arndt Kästner in 274 Tusch-Zeichnungen illustriert. Diese sollen zu einer umfassenderen Darstellung der Reusstaler Flora und Vegetation aufgearbeitet und zugänglich gemacht werden.



## MEIN REUSSTAL – EIN ORT DER BEGEGNUNGEN

Pascal Halder, Naturfotograf, Ranger

Heute pflege ich eine intensive Beziehung zum Reusstal. Das war nicht immer so. Erst als ich vor ca. 7 Jahren mit meiner Partnerin ins Säuliamt gezogen bin, habe ich dieses kleine Naturparadies für mich entdeckt. Inzwischen haben zahlreiche unvergessliche Begegnungen ganz unterschiedlicher Art mein Verhältnis zum Reusstal stark geprägt und immer weiter verstärkt.

Als leidenschaftlicher Tier- und Naturfotograf bin ich im Reusstal nun schon vielen Tieren und Pflanzen begegnet. Viele Arten habe ich während meinen Streifzügen durch das Reusstal das erste Mal in meinem Leben live gesehen, darunter Vogelarten wie den Kiebitz, die Zwergdommel, das Blaukehlchen aber auch den Biber oder die Sibirische Schwertlilie. Überraschende und unvergessliche Begegnungen durfte ich auch mit Arten erleben, von denen ich nicht einmal wusste, dass sie in der Schweiz überhaupt vorkommen, wie zum Beispiel mit der Europäischen Sumpfschildkröte oder der Zierlichen

Moosjungfer an der Stillen Reuss. Es sind aber nicht nur die Begegnungen mit diesen etwas besonderen Arten, die unvergessen bleiben. Auch solche mit weniger exotischen Arten wie dem Reh, dem Feldhasen oder dem Silberreiher bleiben in Erinnerung, wenn man sich die Zeit nimmt, die Tiere und ihr natürliches Verhalten zu beobachten. Ich habe damit schon unzählige Stunden verbracht.

Seit Beginn des Jahres bin ich als Ranger Mitglied der Gruppe «Information und Aufsicht» der Stiftung Reusstal und damit noch in einer weiteren Mission im Reusstal unterwegs. Auch dabei spielen Begegnungen eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt stehen dabei Begegnungen mit Menschen, die sich aus ganz unterschiedlichen Gründen im Gebiet aufhalten; zum Arbeiten, zur Erholung, zur Tier- und Naturbeobachtung, zum Wandern, Baden, Radfahren, mit dem Hund Spazieren zu gehen und vielem mehr. Sie alle sind im Reusstal herzlich willkommen,

solange sie der Natur und den Mitmenschen respektvoll begegnen. Meine Hauptaufgabe besteht darin, diesen Menschen die vielfältige Natur im Reusstal zu erklären, sie für den Schutz des Gebietes zu sensibilisieren und sie, wenn nötig, auf die Einhaltung der Naturschutzregeln aufmerksam zu machen.

Ich freue mich, dass diese Landschaft Teil meines Lebens geworden ist, und bin gespannt auf viele weitere unvergessliche Begegnungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen in meinem Reusstal.

**Bilder oben (von links nach rechts):** Diese 2 Rehböcke (*Capreolus capreolus*) bei Rottenschwil schenken mir nur kurz ihre Aufmerksamkeit, bevor sie sich wieder mit sich selber beschäftigen; Die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) ist ein regelmässiger, aber heimlicher Gast im Reusstal. Es braucht schon etwas Ausdauer, sie zu entdecken; Diese frei lebende Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) wärmt sich in der warmen Frühlingssonne auf; die Sibirischen Schwertlinien (*Iris sibirica*) setzen im Frühsommer schöne Farbakzente und fühlen sich besonders wohl an überschwemmten Stellen, die im Sommer austrocknen. **Bilder unten (von links nach rechts):** Immer wieder kann man im Reusstal der scheinbar unberührten Natur begegnen; Die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) ist in der Schweiz sehr selten. Das grösste Vorkommen findet sich im Aargauer Reusstal; Dieser Silberreiher (*Ardea alba*) hat sich ein Loch in der Eisdecke am Flachsee gesucht, um dort einen Fisch nach dem anderen herauszufischen.

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBERIN

Stiftung Reusstal  
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus  
CH-8919 Rottenschwil  
Telefon (+41) 056 634 21 41

info@stiftung-reusstal.ch  
www.stiftung-reusstal.ch

Postkonto 50-3373-2  
IBAN CH57 0900 0000 5000 3373 2

#### REDAKTIONELLE BETREUUNG

Josef Fischer  
Thomas Burkard

#### GESTALTUNG

Illustrat, Nadine Colin